

<https://uncutnews.ch/nih-studien-die-vor-50-jahren-durchgefuehrt-wurden-zeigten-dass-der-zusammenbruch-der-gesellschaft-zum-aussterben-fuehrt/>



**Universe
25**

**Calhoun's
Behavioural
Sink**

**NIH Studies Conducted 50 Years Ago Showed
Societal Collapse Brought About Extinction**

NIH-Studien, die vor 50 Jahren durchgeführt wurden, zeigten, dass der Zusammenbruch der Gesellschaft zum Aussterben führt

- uncut-news.ch
- [September 21, 2022](#)
- [Aktuelles oder Allgemein, Soziales/Gesellschaft](#)



**Nichts verpassen
Newsletter kostenlos abonnieren**

William Vogt, Paul Ehrlich und die anderen waren Neo-Malthusianer und vertraten die Ansicht, dass das Bevölkerungswachstum unseren Untergang herbeiführen würde, weil es unsere natürlichen Ressourcen erschöpft und zu Hunger und Konflikten führt. Doch John Calhouns „Universe 25“-Experimente an Ratten und Mäusen zeigten, dass Überbevölkerung allein eine Gesellschaft zerstören kann, bevor eine Hungersnot überhaupt eine Chance hat.

Ökologen wie Vogt und Fairfield Osborn warnten bereits 1948 davor, dass die wachsende Bevölkerung Druck auf Nahrungsmittel und andere natürliche Ressourcen ausübt, und beide veröffentlichten Bestseller zu diesem Thema.

Ehrlich veröffentlichte **The Population Bomb, ein alarmistisches Werk, in dem er behauptete, dass die überbevölkerte Welt bald von Hungersnöten und Ressourcenkriegen heimgesucht werden würde.** Nachdem Ehrlich 1970 in der Tonight Show mit Johnny Carson aufgetreten war, wurde sein Buch ein phänomenaler Erfolg. 1972 erreichte das Thema mit dem Bericht der Rockefeller-Kommission über die US-Bevölkerung, die empfahl, das Bevölkerungswachstum zu verlangsamen oder sogar umzukehren, seinen Höhepunkt im Mainstream.

Doch während sich alle über den Ressourcenmangel Sorgen machten, versuchte ein Verhaltensforscher, eine andere Frage zu beantworten: Was passiert mit der Gesellschaft, wenn alle unsere Wünsche und Bedürfnisse erfüllt sind?

John Calhoun war ein Ethologe und Tierverhaltensforscher, der sich seit Langem dafür interessierte, wie Nagetiere interagieren und Gesellschaften bilden. Im Jahr 1972 beschrieb er detailliert die Spezifikationen seiner „Mortalitätshemmenden Umgebung für Mäuse“, einer praktischen Utopie im Labor namens Universum 25. In diesen frühen Crowding-Experimenten wurden die Ratten mit allem versorgt, was sie benötigten – außer Platz. Das Ergebnis war ein Populationsboom, gefolgt von einer so starken psychologischen Störung, dass die Tiere ausstarben.

Das Ergebnis war, dass die Überfüllung zu pathologischem Verhalten führte – bei Ratten und damit auch beim Menschen. Diese „Verhaltenssenke“ – der Zusammenbruch des Verhaltens – wurde von Calhoun in einer Reihe von Experimenten zur Überbevölkerung beobachtet.

Ratten- und Mausexperimente

Im März 1947 begann Calhoun im Rahmen des Rodent Ecology Project an der Johns Hopkins University mit einer Studie an einer Kolonie von Wanderratten. Diese Studie wurde durch einen Zuschuss der Rockefeller Foundation finanziert. Sie endete 1951, als er nach Maryland zog und für das Walter Reed Army Medical Centre zu arbeiten begann. Ab 1954 arbeitete er für die National Institutes of Health („NIH“), wo er die nächsten 33 Jahre blieb.

Das US Army Signal Corps filmte in Zusammenarbeit mit dem US Public Health Service Calhouns frühe Experimente an norwegischen Ratten in den Jahren 1947 bis 1949. Daraus produzierte die US-Armee 1955 den etwas weiter unten stehenden Kurzfilm (auf englisch).

Während seiner Arbeit am NIH begann Calhoun zahlreiche Experimente mit Ratten und Mäusen. Er stellte unbegrenzte Ressourcen wie Wasser, Nahrung und auch Schutz vor Raubtieren sowie vor Krankheiten und Wetter zur Verfügung. Die Ratten befanden sich in einem „Ratten-Utopia“ oder „Mäuseparadies“.

Universum 25 Experiment

1972 schuf er seine „Mortality-Inhibiting Environment for Mice“. In seinem berühmtesten Experiment dieser Reihe, dem „Universum 25“, erreichte die Population einen Höchststand von 2 200 Mäusen und zeigte danach eine Vielzahl abnormaler, oft destruktiver Verhaltensweisen, darunter die Verweigerung der Balz, das Aussetzen der Weibchen und Homosexualität. Am 600. Tag war die Population auf dem Weg zum Aussterben. Die Mäuse waren zwar körperlich in der Lage, sich fortzupflanzen, hatten aber die für die Paarung erforderlichen sozialen Fähigkeiten verloren.

Zu Beginn setzte er vier gesunde Mäusepaare im „Mäuseparadies“ aus. Schon nach kurzer Zeit begannen sie sich zu vermehren, was zu einem raschen Bevölkerungswachstum führte. Etwa alle 60 Tage verdoppelte sich die Population, da die Mäuse den begehrtesten Platz im Gehege besetzten. Als die Population 620 Mäuse erreicht hatte, verlangsamte sich das Wachstum auf eine Verdopplung etwa alle 145 Tage, da die Mäusegesellschaft Probleme bekam.

Nach 315 Tagen begann sich die Fortpflanzung der Mäuse zu verlangsamen. Als die Zahl der Nagetiere 600 erreichte, bildete sich eine Hierarchie, die sogenannten „Elenden“. Sobald die Gruppe der Elenden gebildet war, begannen die größeren Nagetiere, die Gruppe anzugreifen, was dazu führte, dass viele Männchen der Elenden psychisch zusammenbrachen“. Infolgedessen konnten sich die Weibchen nicht schützen und wurden ihrerseits aggressiv gegenüber ihren Jungen.

Im Laufe der Zeit zeigten die Weibchen immer mehr aggressives Verhalten, Isolationselemente und einen Mangel an Fortpflanzungsbereitschaft. Es kam zu einer niedrigen Geburtenrate und gleichzeitig zu einem Anstieg der Sterblichkeit bei den jüngeren Nagetieren.

Dann tauchte eine neue Klasse von männlichen Nagetieren auf, die sogenannten „schönen Mäuse“. Calhoun würde später über die Gründe für das Auftauchen dieser „schönen Mäuse“ nachdenken, dieser Mäuse, die äußerlich gesund waren, aber im Geiste starben. Calhoun beschrieb sie in einem Aufsatz mit dem Titel „Death Squared“ (Tod im Quadrat) mit eher existenziellen Begriffen:

„Aus diesem Prozess gehen autismusähnliche Kreaturen hervor, die nur zu den einfachsten Verhaltensweisen fähig sind, die mit dem physiologischen Überleben vereinbar sind. Ihr Geist ist gestorben ... Sie sind nicht mehr in der Lage, die komplexeren Verhaltensweisen auszuführen, die mit dem Überleben der Art vereinbar sind“.

Er stellte die Theorie auf, dass Mäuse in vielerlei Hinsicht dem Menschen ähneln und dass sie in Abwesenheit von Spannungen, Druck oder Stress ihren Fokus und ihr Gefühl für Zweck und Identität verloren haben.

Sie weigerten sich, sich mit den Weibchen zu paaren oder um ihren Platz zu „kämpfen“. Alles, was sie interessierte, waren Nahrung und Schlaf. Später machten „schöne Männchen“ und „isolierte Weibchen“ die Mehrheit der Population aus.

Nach Calhoun bestand die Sterbephase aus zwei Phasen: dem „ersten Tod“ und dem „zweiten Tod“. Der „erste Tod“ war eine drastische Loslösung und der fehlende Wille, an der von Calhoun beobachteten Mäusegesellschaft teilzunehmen – der Tod des Tiergeistes. Er trat vor dem „zweiten Tod“ oder dem physischen Tod des Körpers ein.

Der „erste Tod“ zeichnete sich durch den Verlust des Lebenssinns aus, der über die bloße Existenz hinausging – kein Wunsch, sich zu paaren, Junge aufzuziehen oder eine Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen.

Im Laufe der Zeit erreichte die Sterblichkeit der Jungtiere 100 % und die Fortpflanzung Null. Am 560. Tag hatte die Population ihren Höchststand von 2.200 Individuen erreicht, was deutlich unter der maximalen Kapazität von 3.000 Individuen in Universe 25 lag. Nach dem 600. Tag gab es nur noch wenige Schwangerschaften und keine überlebenden Jungtiere mehr.

Unter den gefährdeten Mäusen kam es zu Homosexualität und gleichzeitig zu einem Anstieg des Kannibalismus, obwohl es reichlich Nahrung gab. Kannibalismus, Pansexualismus und Gewalt wurden dann endemisch. Die Mäusegesellschaft war zusammengebrochen.

Zwei Jahre nach Beginn des Experiments wurde das letzte Baby der Kolonie geboren. Im Jahr 1973 starb die letzte Maus im Universum 25.

John Calhoun wiederholte das gleiche Experiment 25 Mal, und jedes Mal war das Ergebnis dasselbe.

<https://youtu.be/7CXj0AGuh4c>

Wenn dieses Video von YouTube entfernt wird, können Sie es [HIER auf Bitchute](#) ansehen.

Erleben wir derzeit direkte Parallelen in unserer heutigen Gesellschaft? Schwache, verweiblichte Männer mit wenig bis gar keinen Fähigkeiten und ohne Schutzinstinkt und übermäßig aufgeregte und aggressive Frauen ohne Mutterinstinkt?

Auswirkungen auf die Menschheit

Das Universum-25-Experiment bietet Einblicke in den Untergang der Menschheit. Vor allem die Schönen zeigen uns, dass der Einzelne keine produktive Rolle in der Gesellschaft übernehmen kann, wenn er in der Umgebung, in der er aufwächst, keine richtigen Beziehungen oder Vorbilder hat. Und wenn es in einer Gesellschaft keine Konflikte, keine Gefahren oder keine „Arbeit“ gibt, verlieren ihre Bewohner, wie die Schönen, letztlich ihren Lebenssinn.

Das Universum 25 ist keine perfekte Parallele zur Menschheit, so Catherine Rasgaitis. „Als höher entwickelte Spezies haben wir Zugang zu Wissenschaft, Technologie und Medizin, die uns helfen können, eine solche Dystopie zu verhindern“.

Angesichts der Ereignisse der letzten Jahre – als immer mehr Menschen die dystopischen Pläne der Globalisten mithilfe von Wissenschaft, Technologie und Medizin erkannten – würde Rasgaitis heute vielleicht anders argumentieren.

Was jedoch die Frage betrifft, ob das Gleiche mit der Menschheit geschehen könnte, gab es für Calhoun keinen Zweifel. Ganz gleich, für wie hoch entwickelt wir uns hielten, sobald die Zahl der Personen, die in der Lage sind, Rollen auszufüllen, die Zahl der damaligen Rollen bei weitem überstieg:

Die Folge können nur Gewalt und eine Störung der sozialen Organisation sein ... Menschen, die unter diesen Umständen geboren werden, sind so weit von der Realität entfernt, dass sie nicht einmal mehr zu einer Entfremdung fähig sind. Ihre komplexesten Verhaltensweisen werden fragmentiert sein. Der Erwerb, die Schaffung und die Nutzung von Ideen, die für das Leben in einer postindustriellen kulturell-konzeptionell-technologischen Gesellschaft geeignet sind, werden blockiert sein.

Der quadratische Tod:

[The Explosive Growth and Demise of a Mouse Population, John B Calhoun, Proc. Proceedings of the Royal Society of Medicine Band 66, Januar 1973](#)

Weitere Quellen:

- [Escaping the Laboratory: The Rodent Experiments of John B. Calhoun & Their Cultural Influence](#), Edmund Ramsden & Jon Adams, London School of Economics, January 2008
- [The Behavioural Sink, the mouse universes of John B. Calhoun](#), Cabinet Magazine, 2011
- [The Amazing Rise and Fall of a Rodent Utopia](#), Mysterious Universe, 5 March 2015
- [The Falls Of 1972: John B Calhoun and Urban Pessimism](#), Circulating Now, 11 January 2018
- [The Universe 25 Experiment](#), Catherine Rasgaitis, 13 April 2021
- [Universe 25: The Mouse “Utopia” Experiment That Turned into An Apocalypse](#), IFL Science, 22 July 2021
- [Behavioural Sink](#), Wikipedia

[Quelle: NIH Studies Conducted 50 Years Ago Showed Societal Collapse Brought About Extinction](#)

E N D E